

12. März 2011 - 00:04 Uhr - Christina Tropper - Oberösterreich

Oberösterreich

„Nicht jedes Dorf braucht auch eine eigene Uni“

LINZ. Zentralmatura, Lehrerbildung, Neue Mittelschule – die Baustellen der österreichischen Bildungspolitik sind groß. Hinter den Kulissen forscht und berät Josef Lucyshyn, Leiter des Bundesinstituts für Bildungsforschung (Bifie). Kürzlich war er zu Gast in Linz.

OÖN: Das Bifie bekommt Forschungsaufträge vom Unterrichtsministerium. Was sind laut Ihren Ergebnissen die am dringlichsten umzusetzenden Schulthemen?

Lucyshyn: Viele Bereiche sollten akut gelöst werden. Der Beschluss zur Lehrerbildung presst am meisten, bis der umgesetzt wird und die ersten Pädagogen nach dem neuen Schema herauskommen, vergehen ohnedies noch vier bis fünf Jahre.

OÖN: Die Lehrer der Zukunft bekommen dann eine neue Ausbildung – werden Lehrer-Urgesteine dann nachgeschult?

Lucyshyn: Ja, es wird Fortbildungsangebote geben.

OÖN: Großes Thema bei der Lehrerbildung neu sind die Kompetenzen von Universitäten und Pädagogischen Hochschulen – wird es hier zu Machtkämpfen kommen?

Lucyshyn: Man muss klare Entscheidungen treffen, damit sich die Partner (Unis und PHs) arrangieren können. Der wissenschaftlich forschende Bereich ist sicher gut an den Universitäten aufgehoben, der Bereich der Schulpraxis könnte an den Pädagogischen Hochschulen sein. Eine Abstimmung der Curricula zwischen Unis und PHs sollte unbedingt erfolgen.

OÖN: Das heißt dann aber, Studenten müssen zwischen Universitäten und PHs pendeln?

Lucyshyn: Es ist ja nicht zielführend, dass jedes Dorf seine eigene Uni hat ...

OÖN: Die Ausbildung zu den Unterrichtsfächern Deutsch oder Englisch würde in Oberösterreich dann wegfallen?

Lucyshyn: Wenn man davon ausgeht, dass alle Lehrer gleich qualifiziert werden sollen, könnte man die Ausbildung zum Deutsch- oder zum Englischlehrer nicht mehr in Oberösterreich machen. Berufspraktische Sachen lassen sich aber sicher in die Regionen auslagern.

OÖN: Landesschulratspräsident Fritz Enzenhofer spricht von einer Bildungsuniversität in Linz.

Lucyshyn: Das ist eine Option von mehreren; eine Kooperation zwischen beiden Institutionen ist eine wahrscheinliche Übergangsstufe oder eine weitere Möglichkeit, wenn die Aufgaben zwischen beiden klar definiert werden.

OÖN: Das Bifie forscht auch zum Thema Zentralmatura. Was sind die Vorteile dieser zentralen Prüfung?

Lucyshyn: Dafür spricht, dass jeder Lehrer grundlegende Bereiche des Lehrplans mit den Schülern durchführen muss. Die Lehrer haben jetzt eine große Auswahl, können ganze Stoffbereiche nicht behandeln, und es fällt keinem auf.

OÖN: Aber der Lehrplan bietet heute schon eine Bildungsvorgabe...

Lucyshyn: Der Lehrer hat jetzt eine große Auswahl. Bisher gab es keine Vorgaben, wie etwas zu gewichten sei. Wenn große Freiräume sind, gibt es auch große Unterschiede.

Zur Person

Josef Lucyshin war lange Jahre Lehrer für Deutsch und Geschichte an einer AHS, anschließend Direktor eines Salzburger Bundesgymnasiums. Als Landesschulinspektor in Salzburg (für AHS und BAKIP) war er auch noch nebenbei in der Lehrerfortbildung tätig. 2005 wurde Lucyshin von der damaligen Ministerin Gehrler mit der Projektkoordination der Bildungsstandards betraut. Anschließend wurde er Leiter des Bifie und ist dort zuständig für die Qualitätsentwicklung.

Was macht das Bifie?

Das Bundesinstitut für Bildungsforschung (Bifie) handelt im Auftrag des Nationalrates und bekommt Forschungsaufgaben vom Bildungsministerium. Kernaufgaben sind unter anderem: die Entwicklung von Bildungsstandards, die Entwicklung und Implementierung sowie die Durchführung der neuen Reifeprüfung, sowie die Überprüfung der Bildungsstandards auf der 4. und 8. Schulstufe ab dem Jahr 2012, sowie die Überprüfung der PISA-Studie. Außerdem gibt das Bifie alle drei Jahre den nationalen Bildungsbericht heraus. Der nächste wird 2012 erwartet. Weiters zählt die angewandte Bildungsforschung, also die Evaluation der Neuen Mittelschule zum Bereich des Bifie.

[Bild vergrößern](#)



Direktor des Bifie, Josef Lucyshyn Bild: Neumayer

Quelle: OÖNachrichten Zeitung

Artikel: <http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/art4,572797>

© OÖNachrichten / Wimmer Medien 2011 - Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung